

Intervallstudie Fähigkeitsentwicklung ; "Zur Entwicklung der kulturellen Freizeitgestaltung von Schülern der 6. und 7. Klasse": Hauptergebnisse

Wiedemann, Dieter; Karig, Ute

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wiedemann, D., & Karig, U. (1987). *Intervallstudie Fähigkeitsentwicklung ; "Zur Entwicklung der kulturellen Freizeitgestaltung von Schülern der 6. und 7. Klasse": Hauptergebnisse*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-400800>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Intervallstudie Fähigkeitsentwicklung

"Zur Entwicklung der kulturellen Freizeitgestaltung von Schülern der 6. und 7. Klasse"

Hauptergebnisse

**Autor: Dr. Dieter Wiedemann
Ute Harig**

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. Walter Friedrich

Dezember 1987

1. Die Schüler geben für einen durchschnittlichen Schultag knapp 4 Std. Freizeit an. Die meisten von ihnen sind sowohl mit dem Umfang ihrer Freizeit als auch mit der Art und Weise, wie sie sie gestalten, recht zufrieden. Bei der Mehrheit der Schüler gibt es eine Vielzahl beliebter Freizeitbeschäftigungen, deren Ausprägung zudem von einer beachtlichen Stabilität ist (bezogen auf die Entwicklung zwischen dem 6. und 7. Schuljahr!). Bei 90 % und mehr der Schüler in beiden Klassenstufen sind die folgenden Beschäftigungen beliebt, werden zumindest gern ausgeübt:

- Zusammensein mit Eltern und Freunden und fernsehen. X

Von 30 % bis 90 % werden gern ausgeübt:

- Sport, Bücher lesen, Kinobesuche, Radio hören.

Etwa 60 % basteln und experimentieren und besuchen gern Arbeitsgemeinschaften und 40 bis 50 % lesen gern Zeitungen.

Das Radio hören und Zeitung lesen hat zwischen dem 6. und 7. Schuljahr etwas an Beliebtheit gewonnen, die gemeinsame Freizeitgestaltung mit den Eltern, der Kinobesuch und das Sporttreiben hingegen etwas eingebüßt.

2. Die Vielfalt in der Freizeitgestaltung der Schüler widerspiegelt sich nicht nur in der Beliebtheit der verschiedenen Möglichkeiten zur Gestaltung der freien Zeit sondern auch und insbesondere, in der Vielfalt der in einem bestimmten Zeitraum tatsächlich realisierten Tätigkeiten. Mindestens einmal im Zeitraum einer Woche hatten

- mehr als 90 % Spielfilme im Fernsehen gesehen (im Durchschnitt ca. 3)

- mehr als 80 % Sport betrieben, gelesen und - allerdings nur in der 6. Klasse - gespielt;

- mehr als 70 % Sport und nur in der 7. Klasse: Musiksendungen gesehen, gespielt und Zeitung gelesen;

- mehr als 60 % in der 6. Klasse Kinder- und Musiksendungen und in der 7. Klasse Jugendsendungen gesehen;

- mehr als 50 % gebastelt/geknobelt und in der 7. Klasse Kindersendungen gesehen;
- weniger als 50 % DT 64 gehört.

Hinzukommen in einem Zeitraum von vier Wochen bei etwas mehr als 50 % mindestens ein AG-/Zirkelbesuch, bei etwa 40 % mindestens ein Kinobesuch und bei etwa 10 % mindestens ein Schulklubbesuch.

3. Die Schüler können ihre Freizeit auf der Basis recht günstiger materieller Voraussetzungen realisieren. Fast allen Schülern steht ein Fernsehgerät zur Verfügung, bei mehr als 30 % steht ein Zweitgerät im Kinderzimmer. Mehr als 50 % besitzen ein Kofferradio und mehr als 60 % einen Kassettensrecorder. Bezogen auf gleichaltrige Schüler gaben 1968 20 % den Besitz eines Kofferradios, 1972 = 32 %, 1978 45 % und 1986 einen Kassettensrecorder und 1986 53 % ein Kofferradio und 63 % einen Kassettensrecorder. Außerdem besitzen mehr als 80 % ein Fahrrad und mehr als 60 % einen Fotoapparat. 71 % besitzen mindestens 5 der 6 analysierten Geräte! Außerdem wachsen fast alle Schüler mit den Bibliotheken der Eltern und mit eigenen kleinen Bibliotheken auf. Mehr als 80 % außerdem mit eigenen Spielen, Postern und Plakaten sowie Sportgeräten, mehr als 80 % mit den Schallplatten der Eltern und mehr als 60 % mit eigenen. In fast allen Familien hängen Bilder an den Wänden und immer mehr Schüler besitzen eigene Kassetten (in der 7. Klasse fast 70 %). Mehr als zwei Drittel der Schüler wachsen mit fast allen der hier angeführten Kulturgütern im eigenen Zimmer bzw. in der Wohnung der Eltern auf und haben somit sehr günstige Voraussetzungen zur Gestaltung ihrer Freizeit.
4. Der hohe Stellenwert einer gemeinsamer Freizeitgestaltung mit den Eltern drückt sich auch in der Häufigkeit gemeinsamer Tätigkeiten aus. Gespräche über schulische Leistungen, Filme und Fernsehsendungen, Bücher sowie über politische Ereignisse gehören in der Mehrheit der Familien zum Kommunikationsalltag.

Zwischen der 6. und 7. Klasse ist dabei ein deutlicher Zuwachs an politischen Diskussionen feststellbar.

Das gemeinsame Sehen von Fernsehsendungen, Spielen und Wandern sind außerdem Tätigkeiten, die häufig und in der Mehrheit der Familien gemeinsam realisiert werden.

Gemeinsame Besuche öffentlicher Kulturangebote (Kino, Theater, Ausstellungen) gehören hingegen zu den Ausnahmen familiärer Freizeitgestaltungen.

5. Fast alle Schüler sind in irgendeiner Weise kulturell-produktiv tätig, jeder 6. Schüler sogar auf mehreren Gebieten. Neben aktiven sportlichen Betätigungen (vorrangig in Form von Arbeitsgemeinschaften und Trainingszentren) wird noch besonders häufig gemalt, gesungen und fotografiert. Dabei gibt es erhebliche Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen: während sich z.B. 51 % der Jungen aber nur 3 % der Mädchen mit elektronischen Basteleien beschäftigen, beträgt andererseits der Anteil der singenden Mädchen 52 %, der der singenden Jungen aber nur 17 %.
6. Die bei den Schülern entwickelten Kunstinteressen ähneln in starkem Maße den bei Jugendlichen nachweisbaren Kunstinteressen. Die hohe Stabilität dieser Interessen zwischen dem 6. und 7. Schuljahr spricht zudem gegen mögliche Entwicklungen auf der Basis pädagogisch gelenkter Beeinflussungen zumindest läßt sie die Chancen solcher Maßnahmen gering erscheinen.

In der Beliebtheithierarchie musikalischer Gattungen und Genres stehen z.B. eindeutig Schlager und Produkte der internationalen Rockmusik an der Spitze. Deutlich wird außerdem eine starke Ausrichtung des Musikgeschmacks an internationalen Hitparadentiteln. Unsere nationale Schlager- und Rockproduktion spielt dabei nur eine geringe Rolle.

Für die Entwicklung der musikalischen Interessen und Vorlieben erweist sich das kulturelle Klima im Elternhaus von außerordentlicher großer Relevanz.

Abenteuerliche und spannende sowie lustige und humorvolle Geschichten dominieren in der Rangfolge literarischer Gattungen und Genres. Aber auch Märchen und Fabeln und Gegenwartsgeschichten werden von der Mehrheit der Schüler zumindest gern gelesen. Dies trifft auch zu für Natur- und Sportbeiträge, Gedichte, sowie Reisebeschreibungen und Beschreibungen technischer Dinge werden ebenso wie Beiträge über Kunst und Künstler von der Mehrheit weniger gern gelesen. Diese Rangfolge entspricht allerdings nicht der Rangfolge, die nach der Kategorisierung der von den Schülern genannten Lieblingsbücher. Zwar dominiert bei den Jungen beider Klassenstufen die aktionsbetonte Literatur, bei den Mädchen der 6. Klassen ist aber die aktionsbetonte Literatur relativ gleichwertig neben der Jugendliteratur sowie Märchen und Sagen vertreten, während in der 7. Klasse bereits die Jugendliteratur den größten Anteil stellt. Bemerkenswert ist auch, daß bei den Jungen der 7. Klassen die Sachliteratur bereits an zweiter Stelle hinter der aktionsbetonten Literatur folgt, ihr Anteil bei den Jungen doppelt so hoch ist wie bei den Mädchen (bei den Mädchen liegt die Sachliteratur erst an 5. Stelle!).

Insgesamt gesehen zeigen aber die Mädchen breitere literarische Interessen und Vertiefungen, während bei den Jungen eine Tendenz zur einseitigen Orientierung auf aktionsbetonte Literatur unverkennbar ist!

Ein Vergleich mit Ergebnissen des Nationalen Zentrums für Kinderliteratur aus dem Jahre 1978 zeigen die folgenden Entwicklungen:

- Innerhalb der Lieblingslektüre haben die Abenteuerliteratur und die Sachliteratur an Bedeutung gewonnen, Märchen und Fabeln sowie die Jugendliteratur etwas an Bedeutung verloren.
- Der Besitz an Büchern ist in diesem Zeitraum angestiegen. Ähnlich wie bei den literarischen Gattungen und Genres wird auch die Beliebtheitsrangfolge der Film- und Fernsehgenres/-rattungen von den abenteuerlichen und aktionsreichen Formen angeführt. Abenteuer-, Trick-, Kriminal-, Lustspiel- und utopische Filme sowie Fernsehserien werden von der Mehrheit

der Schüler sehr gern gesehen. Aber auch andere Film- und Fernsehgenres sind noch beliebt bei der Mehrheit der Schüler. So ist z.B. die Beliebtheit von Gegenwartsfilmen wesentlich größer als die von Gegenwartsliteratur. Dennoch verweisen Vergleiche mit Untersuchungsergebnissen aus dem Jahre 1973 auf bemerkenswerte Beliebtheitsverluste bei Abenteuer-, Märchen-, Kriminal-, Lustspiel-, Kinder- und Kriegsfilm.

Innerhalb der filmischen Wertmaßstäbe (Lieblingsfilme) dominieren eindeutig primär unterhaltungsorientierte Kino- und Fernsehangebote aus dem NSW.

7. Aus den ermittelten Zusammenhängen zwischen der kulturellen Freizeitgestaltung der Schüler und ihrer Intelligenzentwicklung sind die folgenden übergreifenden Strukturen von besonderer Relevanz:

- Besonders intelligente Schüler haben weniger Freizeit als andere und damit im Zusammenhang stehend: stabilere und fixiertere Interessen und Verhaltensweisen. D.H. die Stabilität des Antwortverhaltens zwischen der 6. und der 7. Klasse lag bei hoch intelligenten Schülern wesentlich höher als bei Schülern mit geringen Intelligenzleistungen; eine Fixierung der Grundstrukturen der kulturellen Freizeitgestaltung erfolgte bei ihnen altersmäßig früher als bei anderen.

- Es gibt nur geringe Zusammenhänge zwischen der Beliebtheit der verschiedenen Formen der Freizeitgestaltung und den ermittelten Intelligenzwerten. Um so auffällender sind die folgenden:

Sehr intelligente Schüler lesen wesentlich lieber als weniger intelligente und für diese sind auch produktive Betätigungen in der Freizeit wichtiger.

Insgesamt gesehen gestalten die hoch intelligenten Schüler ihre Freizeit bewusster - besetzen auf ihre Interessen und Bedürfnisse sowie auf die zu ihrer Befriedigung vorhandenen Möglichkeiten - als andere.

- Die besonders intelligenten Kinder wachsen häufiger als andere mit umfangreichen Bibliotheken der Eltern und mit kleinen eigenen auf als andere.

In den Familien der besonders intelligenten Kinder wird außerdem überdurchschnittlich häufig über kulturelle, schulische und insbesondere politische Fragen und Themen diskutiert.

8. In den Elternhäusern der Schüler besteht insgesamt ein relativ hoher "Ertüchtigungsgrad" in bezug auf die Ausstattung mit Geräten der Heimelektronik im allgemeinen und Rundfunk- und Fernsehempfängern im besonderen. Reichlich die Hälfte der Kinder darf die Geräte auch uneingeschränkt benutzen, und ein Teil der Kinder besitzt heutzutage bereits eigene, von ihren Eltern ausrangierte Geräte. Daraus ergibt sich folgerichtig, daß der Empfang von Sendungen kaum noch einer Steuerung oder Beeinflussung seitens der Eltern unterliegt. Nach Aussagen der Eltern dominiert bei den Kindern das Interesse an Natur- bzw. Tierfilmen. Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gab es beim Interesse an Sportsendungen, Filmen über Technik und Kriminalfilmen. In diesen Sendungen sind die Jungen laut Angaben ihrer Eltern stärker interessiert. Mädchen sehen dagegen lieber Musiksendungen. etwa die Hälfte der Eltern hält das Musikinteresse ihres Kindes für (sehr) stark ausgeprägt, der Anteil der Kinder ohne jegliches Interesse an diesem Gebiet ist äußerst gering. Ein ähnliches Bild ergibt sich in bezug auf das Interesse an Kunst (gemeint war Zeichnen, Malen, Gestalten).
9. Sehr großen Wert wird von den Eltern darauf gelegt, daß ihre Kinder viel lesen. Als Beleg für das ausgeprägte Literaturinteresse (vor allem der Mütter) dient unter anderem der meist recht umfangreiche Buchbesitz der Eltern, was sich spürbar im Leseeifer der Kinder niederschlägt. Dabei dominiert das Interesse an abenteuerlicher, spannender und humorvoller, lustiger Literatur, wobei das Interesse an Abenteuerliteratur in erster Linie die Jungen betrifft. Die überlegende Mehrheit der Eltern (ca. zwei Drittel) bemüht sich, auf die Freizeitgestaltung ihres Kindes positiven Einfluß auszuüben, obwohl berücksichtigt werden muß, daß die Kinder in diesem Alter bereits relativ eigenständige Interessen und Verhaltensweisen in bezug auf die Freizeitgestaltung entwickelt haben. Dennoch

ist ein Großteil der Eltern bestrebt, die Freizeit gemeinsam mit ihren Kindern zu verbringen und ihnen auf diese Art Anregungen zu vermitteln. In ca. einem Fünftel der befragten Familien werden (sehr) oft Ausstellungen, Museen, Theater, Konzerte oder Kinos besucht, etwa 70 % tun dies gelegentlich gemeinsam mit ihren Kindern.

Aus den hier dargestellten Zusammenhängen zwischen Aspekten des Kulturverhaltens der Schüler und solchen ihres intellektuellen Leistungsvermögens lassen sich die folgenden generalisierenden Thesen ableiten:

- I. Die Beziehungen zwischen dem Kultur- und dem Leistungsverhalten der Schüler unterliegen einer Vielzahl von vermittelnden Variablen, die eine exakte Beschreibung von entsprechenden Ursache-Wirkungs-Relationen als nicht möglich erscheinen lassen. Das Elternhaus als sozialer Raum für die Entwicklung der im Zentrum stehenden Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung kommt dabei eine besonders große Bedeutung als vermittelnde Instanz zu.
- II. Viele Elemente des Kultur- und Leistungsverhaltens der Schüler entwickeln sich relativ isoliert voneinander, erfüllen für die jungen Persönlichkeiten wahrscheinlich voneinander unabhängige Funktionen.
- III. Die Literatur, insbesondere die Belletristik begünstigt offensichtlich am nachhaltigsten die Intelligenz- und Leistungsentwicklung der Schüler, während den verschiedenen Unterhaltungsangeboten eine ganz wesentliche Kompensations- und Rekreationsfunktion zukommt.
- IV. Die Wechselwirkungsprozesse zwischen verschiedenen Aspekten des Kultur- und Leistungsverhaltens sind bei Schülern der untersuchten Altersgruppen bereits relativ stabil ausgeprägt und erscheinen in ihrem Beziehungsgefüge nur noch wenig veränderbar.

- V. Die weiteren, zu erwartenden Differenzierungsprozesse im Kulturverhalten der Schüler bedürfen einer ebenso differenzierten Analyse ihrer intellektuellen Fähigkeiten und Leistungen. Dies muß noch im weiteren Forschungsverlauf theoretisch und empirisch geleistet werden.

Bei diesen Thesen muß berücksichtigt werden, daß sie fast ausschließlich aus der Auswertung von Querschnittsanalysen resultieren, die Auswertung der Längsschnittdaten nur in einem ersten Überblick erfolgten konnte!

Dezember 67